

Eschentriebsterben hat Zürich erreicht – was nun?

Ein eingewandeter Pilz wird nach und nach die Wälder in Europa und in der Schweiz verändern. Er befällt die beliebte Baumart Esche und verursacht das Eschentriebsterben. Was ist zu tun? Eine Antwort am Beispiel des Forstkreises 6.

Swen Walker
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Abteilung Wald
Amt für Landschaft und Natur
Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 259 43 10
swen.walker@bd.zh.ch
www.wald.zh.ch

Autorin: Brigitt Hunziker Kempf
Telefon 052 337 38 32
brigitt.hunziker@bluewin.ch



Der Blick nach oben zeigt deutlich, hier ist das Eschentriebsterben angekommen.
Quelle: Lamiot, Wikimedia Commons (CC BY-SA 4.0)

Der Forstkreis 6 erstreckt sich von Rafz bis nach Opfikon und umfasst 21 Gemeinden mit einer Waldfläche von 5527 Hektaren. Rund acht Prozent des Baumbestandes sind Eschen. Die Esche leidet unter einem Eschentriebsterben, bekannt auch als Eschenwelke. Es ist eine schwere Baumkrankheit, die von einem aus Ostasien eingeschleppten Pilz namens «Falsches Weisses Stengelbecherchen» (*Hymenoscyphus fraxineus*) verursacht wird.

Eingeschleppter Pilz schwächt die Eschen

In den neunziger Jahren ist der Pilz vermutlich mit Pflanzenmaterial nach Europa, genauer gesagt nach Polen eingeschleppt worden. Seit jener Zeit verbreitet sich der Pilz rasant. Die Sporen werden durch den Wind oder sogar an Fahrzeugen haftend über grosse Distanzen rasant verbreitet und infizieren die Eschen hauptsächlich über die Blätter aber auch über den Stammfuss.

Die Blätter, verfärben sich braun und fallen ab. Der Pilz gelangt durch den Blattstiel in die Zweige und verursacht dort eine Rindennekrose. Dadurch wird der Saftstrom gestört, der Baum geschwächt, und die oberen Blätter welken.

Findet der Pilz Eingang in den Stammfuss, stirbt der Baum schnell ab. Die geschwächte Esche ist ausserdem ein beliebtes Opfer von sogenannten Sekundärinfektionen wie zum Beispiel dem Pilz «Hallimasch» sowie dem Eschenprachtkäfer.

Vorgehen in befallenen Wäldern

Bis heute sind keine wirkungsvollen Massnahmen gegen das Eschentriebsterben bekannt. Trotzdem, so erklärt der Kreisforstmeister Stefan Rechberger im Kreis 6 seinen Berufskollegen, sei dies kein Grund, in Hysterie zu verfallen. Es muss keine Eschenjagd betrieben werden. «Sicherlich, das Waldbild wird sich insbesondere auf Eschenstandorten verändern. Baumarten wie Ahorn, Stieleiche und Schwarzerle können den frei werdenden Raum für sich einnehmen», so Stefan Rechberger. In der Forstbranche glaubt man aber an die Selbstregulierung der Natur.

Joana Meyer von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL stimmt hoff-



So sollten gesunde Eschen aussehen.
Quelle: Botaurus stellaris, Wikimedia Commons (Public Domain)



Der «Stechschnitt» darf nur von Profis ausgeführt werden.
Quelle: Roger Sacher

Die «Haftung» (vgl. Art. 41 Abs. 1 OR)

- Bei höherer Gewalt (zum Beispiel orkanartigen Stürmen, heftigen Gewittern) liegt kein Verschulden des Waldeigentümers oder des Forstpersonals vor, sollten Personen zu Schaden kommen oder Sachwerte beschädigt werden
- Wenn jemand eine Situation schafft oder aufrechterhält, welche eine andere Person schädigen könnte, ist dieser «jemand» verpflichtet, Massnahmen zu treffen, damit kein Schaden entsteht (zum Beispiel morscher Baum neben Erholungseinrichtung).
- Fazit: Wird eine Gefährdung, zum Beispiel vom Forstpersonal oder Waldeigentümer wahrgenommen, muss gehandelt werden (Forstpersonal meldet Waldeigentümer die Gefährdung, Waldeigentümer muss «in irgendeiner Form» handeln, damit Gefahr abgewendet wird).

nungsvoll, dass auf befallenen Flächen immer wieder einzelne Bäume resistent bleiben oder sich gar vom Pilz erholen können: «Gering befallene oder gesunde Eschen sollten erhalten und gefördert werden, da sie eine allfällige vorhandene Resistenz an ihre Nachkommen übertragen könnten. Um die höchstmögliche genetische Vielfalt zu erhalten, soll daher auf eine präventive oder selektive Entnahme der Bäume verzichtet werden.»

Dagegen sollte bis auf Weiteres auf Neuanpflanzungen mit Eschen verzichtet werden, da das Risiko gross ist, dass die gepflanzten Eschen auch erkranken und ausfallen werden.

Dem Klimawandel entgegenstemmen

Die Esche ist wuchskräftig und hat ein wertvolles Holz. Zudem fühlt sie sich auch bei deutlich höheren Temperaturen als derzeit wohl. Dies macht sie fit für den prognostizierten Klimawandel und zu einer interessanten Baumart für zukunftssträchtige Mischwälder. Dies bleibt auch trotz des Eschentriebsterbens gültig. Für den Zürcher Wald muss

darum die Erhaltung der Esche ein langfristiges Ziel sein.

Wenn Eschen doch gefällt werden müssen

Im gesamten Kanton Zürich wurden 2016 rund 15000 Kubikmeter Eschen zwangsgenutzt, was rund acht Prozent des gesamten genutzten Laubholzes entspricht.

Es gibt vor allem zwei Gründe dafür, kranke Eschen zu fällen: aus Sicherheitsgründen entlang von Strassen und viel frequentierten Wegen oder wenn eine klare Holzwertung droht. Dieser pragmatische Umgang mit der neuen Eschenkrankheit wird bereits heute von den Förstern gepflegt.

Sicher fällen

Das Fällen kranker Bäumen kann gefährlich sein und erfordert eine sicherere Fällmethode. In einem Kurs im Waldgebiet Stadtforen bei Eglisau demonstriert der versierte Forstwartvorarbeiter und langjährige Holzhauereinstruktor Hansueli Jung des Reviers Buch am Irchel diese seinen Berufskollegen. Der sogenannte «Stechschnitt mit negativem Halteband» eignet sich besonders für Totholz oder Bäume mit Totholzanteil. Dabei wird der Baum so wenig wie möglich erschüttert, was die Gefahr herunterfallender, eventuell bereits morscher Äste reduziert. «Diese Fällmethode ist nur etwas für Geübte, nur für Profis», betont Hansueli Jung. Er begibt sich in den klar definierten, sicheren Rückzugsort. Ferngesteuert wird das Seil über eine Winde am Forstschlepper langsam strammgezogen. Die Esche fällt. Ihre dünnen Äste zersplittern auf der Waldfläche.

«Wie sich die Eschenwelke in Zukunft auswirken wird, können wir nicht sagen. Wir haben aber die Forstbetriebe aufgerufen, gesunde Eschen zu melden. Wir werden diese Bestände aufnehmen und beobachten», so der Kreisforstmeister Stefan Rechberger.

Forst-Kurse

Verschiedene Kurse zu Forstthemen und Fällmethoden gibt es bei WaldSchweiz: www.waldschweiz.ch